Haushaltsrede der OBG-Fraktion vom 19.11.2026

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,

wir stimmen heute über einen Haushalt ab, der ein deutliches Problem zeigt: Oberursel gibt dauerhaft mehr aus, als die Stadt einnimmt. Für 2027 steht ein Defizit von rund 15,6 Millionen Euro im Plan. Die Aufwendungen einschließlich Zinsen liegen bei knapp 173 Millionen Euro. Das ist keine Entwicklung, die wir einfach Jahr für Jahr fortschreiben können.

Besonders schwer wiegen die Abgaben an den Hochtaunuskreis. Rund 47,2 Millionen Euro Kreisumlage und 19,7 Millionen Euro Schulumlage – zusammen fast 67 Millionen Euro. Gegenüber den ursprünglichen Ansätzen für 2026 sind das rund 9,9 Millionen Euro mehr.

Natürlich muss der Kreis seine Aufgaben finanzieren. Aber wir erwarten auch dort, dass Ausgaben kritisch geprüft und Prioritäten gesetzt werden. Es kann nicht sein, dass wir hier über jede einzelne Einsparung verhandeln, während uns die Umlagen immer weniger Spielraum lassen. Diese Belastung muss auf Kreisebene offen diskutiert werden. Bund und Land brummen den Kommunen auch immer mehr Aufgaben auf, ohne fürs Geld dafür zu sorgen. Eine höhere Beteiligung der Kommunen an Einkommen- und Umsatzsteuer wäre dringlich erforderlich um die Aufgaben erfüllen zu können. Daher auch der Appell an CDU, SPD und FDP ihren Abgeordneten in Landtag und Bundestag dies deutlicher in die To-Do-Liste zu schreiben.

Nur auf Andere zu zeigen, wäre allerdings zu einfach. Wir müssen auch in Oberursel selbst konsequenter werden. Wer den Haushalt dauerhaft stabilisieren will, muss beides angehen: Einnahmen und Ausgaben.

Die begonnenen Organisationsuntersuchungen in der Verwaltung müssen deshalb endlich mit Ergebnissenversehen werden. Wo sind Abläufe zu aufwendig? Auf welche Aufgaben sind wir bereit zu verzichten? Wo gibt es Doppelarbeit? Was lässt sich einfacher und wirtschaftlicher organisieren? Und vor allem: Welche Konsequenzen ziehen wir daraus? Eine Untersuchung, deren Ergebnisse nicht umgesetzt werden, spart keinen einzigen Euro.

Wenn ich mir viele der Anträge zu diesem Haushalt anschaue, fragen wir uns in der OBG allerdings, ob die Ernsthaftigkeit unserer Finanzlage wirklich bei allen angekommen ist. Häufig geht es darum, zusätzliche Mittel bereitzustellen. Viel seltener wird gesagt, wo das Geld dafür herkommen oder an welcher Stelle dafür gespart werden soll. So werden wir das Defizit nicht in den Griff bekommen.

Gutes Beispiel sind die Planungen für das Freibad. Das haben wir ja auch heute auf der Tagesordnung. Natürlich würden wir in der OBG es auch toll finden, wenn wir ein Freibad mit 50m und Rutschen bauen könnten. Aber wir können es halt nicht, weil wir ehrlicherweise überhaupt kein Geld für das Bad haben. Dann muss es darum gehen das überhaupt stemmen zu können und die Folgekosten so gering wie möglich zu halten. Betrieb, Unterhaltung und spätere Instandsetzungen müssen in die Rechnung. Für die OBG hat das Freibad Vorrang. Aber bevor wir Millionen investieren, brauchen wir belastbare Zahlen und eine ehrliche Gegenüberstellung der Folgekosten.

Wer neue Ausgaben fordert, muss auch erklären, wie sie finanziert werden sollen. Wir als OBG verstehen unseren Wählerauftrag so, nicht allen Bürgerinnen und Bürgern nach dem Mund zu reden und überall zusagen zu machen, sondern wir haben das große Ganze in unserer Stadt im Blick zu behalten und auch „Nein-sagen“ ist zwingend erforderlich.

Auf der Einnahmenseite haben wir eine Rekordeinnahme an Gewerbesteuer von 60 Millionen Euro eingeplant, für die Folgejahre jeweils 55 Millionen. Darauf allein können wir keine sichere Finanzplanung aufbauen. Wir müssen bestehende Betriebe halten, neue Unternehmen gewinnen und geeignete Gewerbeflächen entwickeln. Ein konkretes Konzept zur Gewerbeansiedlung und zur Stärkung der Gewerbesteuer gehört für uns deshalb weiterhin auf die Tagesordnung. Zugegeben, ein ambitioniertes Ziel bei der Höhe unseres Gewerbesteuersatzes.

Bei all dem dürfen wir nicht vergessen, wofür die Stadt Verantwortung trägt. Kinderbetreuung muss verlässlich bleiben. Zugleich müssen wir die Kosten und Strukturen im Blick behalten. Und Familien merken ganz unmittelbar, wenn auf Spielplätzen Geräte fehlen und lange nicht ersetzt werden. Deshalb haben wir uns für zusätzliche Mittel zur Erneuerung von Spielplatzgeräten eingesetzt.

Auch unsere Straßen müssen erhalten bzw. in einen benutzungswürdigen Zustand gebracht werden. Beim Borkenberg haben wir ursprünglich eine zeitliche Verschiebung vorgeschlagen, weil wir Zeitpunkt, Umfang und Kosten kritisch sehen. In den Haushaltsverhandlungen haben wir uns auf einen Sperrvermerk verständigt. Das ist ein Kompromiss, den wir mittragen. Vor der Freigabe der Mittel muss genau geprüft werden, was notwendig ist und was die Maßnahme tatsächlich kostet. Die Sanierung an sich stellen wir nicht infrage.

.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir hätten an einigen Stellen andere Schwerpunkte gesetzt. Gleichzeitig haben die Gespräche gezeigt, dass wir bei strittigen Punkten zu Lösungen kommen können – wie beim Borkenberg.

Deshalb stimmen wir dem Haushalt zu. Nicht, weil wir mit jeder Position zufrieden sind. Sondern weil wir den ausgehandelten Kompromiss insgesamt mittragen. Kein Haushalt schadet unseren Bürgerinnen und Bürgern mehr als ein Haushalt mit Kompromissen.

Unsere Zustimmung ist aber keine Zustimmung zu einem „Weiter so“. Die Fortschreibung des Haushaltssicherungskonzeptes und den Ergebnissen daraus müssen konkretes Handeln auslösen und wir müssen das auch in der Öffentlichkeit dann aushalten und nicht bei jeder Bürgerkritik wieder zurückrudern. Es muss mehr sein als eine Liste guter Absichten. Ich hoffe, dass darin endlich ernsthaft geprüft wird, welche Ausgaben wir reduzieren, welche Strukturen wir verändern und welche Maßnahmen tatsächlich Geld sparen können. Wer Konsolidierung fordert, muss auch bereit sein, unbequeme Ergebnisse zu akzeptieren.

Die OBG-Fraktion stimmt dem Haushalt 2027 mit einer Portion Bauchgrummeln zu und wird die weitere Entwicklung als Stimme der Vernunft begleiten.

Vielen Dank.

Steffen Veiga Gennert